

Bezugspreise: Durch unsere Adressen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierteljährlich (Postgebühren monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 M. vierteljährlich (Postgebühren). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Einzelverkauf: die einseitige Seite oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., von außerhalb 25 Pf. Im Abonnement: die Seite aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.— M., von außerhalb 1.25 M., Abdruck nach ausliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei ungewöhnlicher Beilegung der Inserate durch Klage, bei Anzeigenverweigerung usw. wird der jeweilige Abdruck bestimmt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Verleger: Für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritsstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin S. O. Postfach 12.

2222. Moment des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Moment des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnen-Geister“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Gesamtinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Rürberger Lebensversicherung-Bank versichert. Bei dem Unfall des Versicherten, welcher unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert ist, beträgt die Summe 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangend. Jeder Unfall ist innerhalb einer Woche der Rürberger Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss, die vom Verlage oder direkt von der Rürberger Lebensversicherung-Bank zu beziehen sind.

Nr. 137.

Freitag, den 14. Juni 1912.

27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Diplomatenwechsel.

Berlin, 14. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die verläutete, ist zum Nachfolger des Freiherrn von Wangenheim in Wien der bisherige Gesandte in Teheran, Graf von Quadt in Aussicht genommen, an dessen Stelle der derzeitige Generalkonsul in Kasan Prinz Heinrich XXI, Reich L. E. als Gesandter treten wird.

Landesverratsprozess.

Leipzig, 14. Juni. Vor dem vereinigten ersten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann gestern der Verratsprozess gegen den Reichsminister der Finanzen, Grafen von Bismarck, der im Juli 1911 in der Gegend von Leipzig des Landesverrats im Sinne der §§ 3 und 6 des Verratsgesetzes schuldig gemacht worden soll. 19 Zeugen und Sachverständige waren erschienen. Die Öffentlichkeit ist auf die Dauer des Prozesses ausgeschlossen.

Internationale Seekonferenz.

Washington, 14. Juni. Der Senat nahm eine Resolution an, in der der Senat ermächtigt wird, die Mächte zu einer internationalen Seekonferenz einzuladen, auf welcher über die von dem Unfall der „Titanic“ gegebenen Lehren beraten werden soll. Der Präsident wurde ermächtigt, die Einladung Deutschlands an die Vereinigten Staaten zur Teilnahme an der Konferenz anzunehmen.

Die Post in Marokko.

Tanger, 14. Juni. Die Erkundigungsritte der Kavallerie begannen im Weichbild von Tetan einer polizeilichen Aktion, die es den Schuttern ermöglicht, die Ernte im Tale von Tetan einzubringen. — Die aufständischen Araber wurden in den letzten Tagen vor Tetan gefangen. — Die Kolonne Alix am 10. Juni ohne Zwischenfall in Rabat eintrafen. Mehrere Teil der Stämme von Tetan und Dabou haben sich unterworfen.

Der Kampf um Tripolis.

Konstantinopel, 14. Juni. Das deutsche Generalkonsulat stellte bis gestern abend 1000 Vötte für 5000 Italiener aus; davon 1000 abgereist, die übrigen erwarten. 1000 Italiener verließen Konstantinopel vor dem Ausbruch des Konflikts des Mittelmeeres, 1000 bleiben fränkischerseits oder von anderer Ausnahmegründe in Konstantinopel, 400 in Smirna.

Der Galenarbeiterstreik in London.

London, 14. Juni. Die Zahl der streikenden Galenarbeiter hat erheblich abgenommen. Die Galenbehörde in London meldet, dass 1033 Mann zur Arbeit angetreten sind und bei 1113 Schiffen gearbeitet werden.

Unwetter.

Wien, 14. Juni. In der Gegend von Wien wütete gestern abend ein mit Hagel und Schlagschlag verbundenen Unwetter. In der Nähe des russischen Grenzdorfes Brod wurden zwei gänzlich zerstört. Schiffsleute der Gegend von Bernriederhausen wurden erschlagen.

München, 14. Juni. In Bayern herrschte ein heftiges Unwetter, das großen Schaden anrichtete. An mehreren Stellen wurde der Fluss. Der Bahnverkehr erlitt teilweise Unterbrechungen.

Paris, 14. Juni. Aus ganz Süd-Frankreich kamen Meldungen von über großen Schäden, die durch Unwetter und Hagelschläge verursacht wurden. Besonders arg ist die Gegend von Reims mitgenommen worden. Der Fluss Aisne la Montagne wurde überflutet. Viele Bewohner der tiefer gelegenen Gegenden wurden getötet. Der an den Kulturstätten verursachte Schaden ist unberechenbar.

Konstantinopel, 14. Juni. Die Stadt Buffalo (New York) liegt in einer engen Schlucht, die durch einen Wolkeneisbruch vollständig zerstört. Von den 2000 Einwohnern flüchteten der größte Teil rechtzeitig.

Feuer Brand in Konstantinopel.

Konstantinopel, 14. Juni. Seit gestern mit Feuer im Barharen- und Gensin-Quartier im Hafenviertel von Galata in Konstantinopel. Alle Feuerwehren erschienen sofort an der Brandstätte und sind bemüht, das Feuer zu löschen.

(Hierzu Drahtnachrichten siehe Seite 4.)



Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg.

die heute 18 Jahre alt und damit großjährig wird. Am 18. Juni wird die junge Herrscherin feierlich den Eid auf die Verfassung ihres Landes leisten.

Dritter deutscher Hanfsatag.

Berlin, 12. Juni.

Am heutigen dritten Jahrestage seiner Gründung trat, wie schon kurz berichtet, der Hanfsatag im Langenbeckenhaus zu einer Ausschußsitzung zusammen. Es waren etwa 220 Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung stellte der Vorsitzende, Geheimrat Justizrat Professor Dr. Richter der Versammlung den neuen Geschäftsführer des Hanfsatages, Reichstagsabgeordneter Freiherr v. Rüdiger, der an Stelle des aus gesundheitlichen Gründen ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Dr. Knobloch getreten ist, und den Obermeister Knietz, den Vorsitzenden des Innungsausschusses in Gießen, der die Leitung der für das Handwerk zu leistenden Arbeit im Hanfsatag übernommen hat, vor und führte dann aus: Dreimal schon ist die einjährige Zeit vorübergegangen, welche unsere Gegner und nicht minder gefährliche laue Freunde für die Existenz des Hanfsatages bezeichnet haben. Unabhängig Male totgesetzt, überschreitet der Hanfsatag mit 710 Organisationen festgeschlossenen die dreifach ihm gewährte Frist. Der Bund der Landwirte hat den laut angekündigten Eroberungszug nach Hannover vollständig verloren, der Einfall in das Rheinland und Westfalen ist mißglückt und in Schleswig-Holstein sollte er sich eine Niederlage nach der anderen. Nicht weniger als 58 seiner Kandidaten wurden von den bei der Reichstagswahl von uns unterstützten Kandidaten der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei, der Reichspartei und des Deutschen Bauernbundes verdrängt. Redner erinnerte dann an die Niederlage der Führer des Bundes der Landwirte und meint, daß die kühnsten Hoffnungen des Hanfsatages bei den Reichstagswahlen überflüssig geworden seien. 58 Mitglieder des Hanfsatages sind im Reichstage und 33, die auf dem Boden der Richtlinien des Hanfsatages stehen. Er wendet sich dann gegen die Behauptung, daß unter diesen Abgeordneten die Kaufleute und Gewerbetreibenden nicht genügend vertreten seien, ja in geringerer Zahl vorhanden seien, als im vorigen Reichstage. Das Gegenteil sei der Fall; es sei nur eine Verschiebung zugunsten des Handwerks und der Angestellten eingetreten. Jedenfalls ist erreicht, daß die Mehrheit, welche einer extrem agrarischen Politik günstig war, im neuen Reichstage beseitigt ist. Eine Erhöhung der Agrarzölle oder gar ein schädlicher Zolltarif wird daher in diesem Reichstage nicht durchgehen. In den Einzelsitzungen ist der Hanfsatag folgendermaßen vertreten: In Oldenburg mit 10, in Braunschweig mit 6, in Bayern mit 25, in Preußen mit 10, in der ersten sächsischen Kammer mit 3, in der zweiten mit 10, in der ersten elsass-lothringischen Kammer mit 6 und in der zweiten mit 10. Der Hanfsatag hat bei den letzten Wahlen unverändert an dem Grundsatz festgehalten, nicht Parteien, sondern lediglich Kandidaten zu unterstützen, die die Parität aller Erwerbsstände gewahrt wissen wollen. Er hat auch den Vorschlag abgelehnt, die Wahlkreise zu unterteilen. Sodann wendet sich der Redner scharf gegen den Vorwurf, daß der Hanfsatag die Sozialdemokratie unterstütze. Im Gegenteil, wäre der Hanfsatag nicht gewesen, so wären heute nicht 110, sondern 180 Sozialdemokraten im Reichstage. Der Hanfsatag werde daran festhalten, daß er selbst keine Kandidaten aufstelle. Er hält in seiner Wirtschaftspolitik und in seiner politischen Stellungnahme an der mittleren Linie fest. Dazu gehören sowohl die Forderung nach rechtlicher Gleichheit mit der bürgerlichen Einkünfte. Politischen und literarischen Begehrungen gegenüber, die das widerliche Geschäft der Verleumdung auch nach den Wahlen fortsetzen, werde der Hanfsatag den Kampf um den inneren Frieden führen und den Kampf um die Wiederherstellung der Macht und des Ansehens des Vaterlandes. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Aus dem Geschäftsbericht, den der Geschäftsführer des Hanfsatages, Herr Dr. Rüdiger, erstattete, ist zu entnehmen, daß neben der Submissionszentrale die Gründung eines besonderen Industriekongresses beabsichtigt ist. Der Hanfsatag zählte im Juni 1912 67 Landes-, Provinzial- und Bezirksgruppen, 643 Ortsgruppen, 1000 Vertrauensmänner, und 823 angeschlossene Vereine und Verbände. Nach dem Bericht der Revisionskommission legte der neue Geschäftsführer Freiherr v. Rüdiger Satzungsänderungen vor, die ohne Debatte genehmigt wurden.

Hierauf trat der Hanfsatag in die Beratung des wichtigsten Gegenstandes der diesjährigen Tagung ein, in die Schaffung neuer Richtlinien des Hanfsatages. Das Präsidium und das Direktorium des Hanfsatages haben der Versammlung hierzu Leitfäden vorgelegt, in denen betont wird, daß die nationalen Interessen allen einseitigen gewerblichen Interessen bedingungslos voranzustellen seien. Es werden dann ausführlich die Aufgaben des Hanfsatages im Staatsleben, in der Finanz-, in der Zoll-, Verkehrs-, Handels- und Gewerbepolitik erläutert. Weiter ist in Ergänzung der Richtlinien ein vorläufiges Programm der Mittelstandspolitik des Hanfsatages beigefügt. Direktor Dr. Waldschmidt-Berlin erläuterte ausführlich diese Richtlinien. Er betonte insbesondere, daß die Industrie vor Erlass von Gesetzen und Handelsverträgen gehört werden müsse. Zollfreiheiten sollten durch ein internationales Schiedsgericht geregelt werden, ferner sei der Wechsel, Schieds- und Patentgesetz, sowie der Markenrecht international zu regeln. Sodann kommt der Redner auf die Lage der Industrie im Inland zu sprechen. Man müsse darauf bedacht sein, daß das Tempo, in dem die sozialen Kosten verstärkt werden, eine Mäßigung erfahre und daß man mehr Rücksicht darauf nehme, wie weit das Ausland und auf diesem Gebiet allmählich nachkomme. Vielleicht sei auf diesem Gebiete eine internationale Verständigung zu erwägen. Die Organisationsfreiheit der Arbeiter müsse erhalten werden. Daher müsse auch das Prinzip der Gewerbefreiheit gewahrt werden, das den Arbeitern, die bereit sind, unter den Löhnen und Bestimmungen zu arbeiten, die anderen nicht mehr passen, ermöglicht, zu arbeiten. (Lebhafter Beifall.) Industrie und Landwirtschaft sollen sich daran erinnern, daß sie Träger derselben ehrwürdigen Ruten sind, des gemeinschaftlichen Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.) Kaufmann Hecht-Berlin stimmte dann den neuen Richtlinien vom Standpunkte der Exportindustrien an. Dr. Rüdiger-Berlin von dem des Detailhandels, Obermeister Knietz als Handwerker und Schaper-Beitzig vom Standpunkte der Angestellten aus.

In seinem Schlusswort teilte, wie schon berichtet, Geheimrat Professor Dr. Richter noch mit, daß im Herbst des Jahres eine Hanfsatag-Woche veranstaltet werde. Mit einem Appell an die Versammlung, mit offenem Idealismus und mit dem vielgeschätzten Optimismus an die Arbeit zu gehen, schloß der Vorsitzende die Tagung.

Der Hanfsatag hat bei den letzten Wahlen unverändert an dem Grundsatz festgehalten, nicht Parteien, sondern lediglich Kandidaten zu unterstützen, die die Parität aller Erwerbsstände gewahrt wissen wollen. Er hat auch den Vorschlag abgelehnt, die Wahlkreise zu unterteilen. Sodann wendet sich der Redner scharf gegen den Vorwurf, daß der Hanfsatag die Sozialdemokratie unterstütze. Im Gegenteil, wäre der Hanfsatag nicht gewesen, so wären heute nicht 110, sondern 180 Sozialdemokraten im Reichstage. Der Hanfsatag werde daran festhalten, daß er selbst keine Kandidaten aufstelle. Er hält in seiner Wirtschaftspolitik und in seiner politischen Stellungnahme an der mittleren Linie fest. Dazu gehören sowohl die Forderung nach rechtlicher Gleichheit mit der bürgerlichen Einkünfte. Politischen und literarischen Begehrungen gegenüber, die das widerliche Geschäft der Verleumdung auch nach den Wahlen fortsetzen, werde der Hanfsatag den Kampf um den inneren Frieden führen und den Kampf um die Wiederherstellung der Macht und des Ansehens des Vaterlandes. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Der Glottenbesuch in Amerika.

New York, 14. Juni. Das glänzendste, rein deutsche Ereignis in der Reihe der festlichen Veranstaltungen zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders bildete der am Mittwoch abend im Hotel Astor veranstaltete Festkommerz unter den Auspizien der deutschen Vereinigungen der Stadt New York. Jeder deutsche Verein der Millionenstadt und der Umgebung war vertreten. Die hervorragenden Vertreter des Deutschtums waren anwesend, im ganzen über 2000 Teilnehmer, darunter neben den Ehrengästen noch etwa 200 speziell geladene Mitglieder des Bürgerkommerz. Der Festkommerz bot den Vertretern des Deutschtums Gelegenheit zur Ausbahrung engerer Bekanntschaft mit den Gästen. Bürgermeister Gannor, der die Einladung zum Festkommerz mit größter Bereitwilligkeit angenommen hatte, befand sich gleichfalls unter den Ehrengästen. Dubert Ellis, der frühere Präsident des Seemannsvereins Niederfrankens, führte den Vorsitz. Den Saal schmückten inebandergerundene deutsche und amerikanische Flaggen sowie eine Fülle von Blattschmücken. Die deutschen Offiziere verlebten einige stille Stunden im Kreise ihrer Landsleute. Der Kommerz selbst trug einen angenehmen Charakter. Der Vorsitzende Ellis begrüßte nach der Eröffnung des Kommerzes die Gäste. Im Laufe des Abends sprachen der deutsche Botschafter, der auf Präsident Taft toschte, Bürgermeister Gannor, der in seiner Rede auf die hohen Eigenschaften des deutschen Kaisers hinwies und ein Hoch auf den Kaiser als Herrscher und Menschen ausbrachte, Rearadmiral Winslow, der erzählte, daß auf der Fahrt Norfolk-New York das kombinierte Geschwader keine Schiffe brauchte, ein Beweis dafür, daß die beiden Flotten sich verstanden. Redner betonte weiter, daß der Besuch der deutschen Flotte allen unvergänglich sein werde und daß er glückselig sei, Rearadmiral v. Nebur-Bachwitz kennen gelernt zu haben. Rearadmiral v. Nebur-Bachwitz betonte in seiner Rede die großartige Gastfreundschaft, die er in allen amerikanischen Kreisen gefunden habe. Das Geschwader sei der Überbringer der Grüße des Vaterlandes. Die deutschen Auswanderer hätten deutsches Wesen in Amerika hart verbreitet. Sein Hoch auf die deutschen Vereinigungen als Förderer der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Der Vorsitzende Ellis trank auf die amerikanische Marine. Größere Begeisterung herrschte, als gleichzeitig die deutsche und die amerikanische Flagge unter den Klängen der kombinierten deutschen und amerikanischen Nationalhymnen als Zeichen, daß beide Länder zusammengehören, gehißt wurden. An der Ehrentribüne saßen drei besondere Ehrengäste, der bekannte Sänger Theodor Dabellmann, der als Kommando in der ersten deutschen Flotte gedient hat, Gerhard Schneider, einer der Überlebenden des Kanonenbootes „Adler“ beim Sturm vor Samoa und A. Wildenberger, der Präsident des deutschen Veteranenbundes 1870-71.

An den Kaiser wurde folgendes Kabeltelegramm abgeschickt:

Bei dem Festkommerz zu Ehren des deutschen Admirals des deutschen Kreuzergeschwaders und seiner Offiziere in Anwesenheit der Offiziere des amerikanischen Begleitgeschwaders und der holländischen Behörden entbieten die versammelten deutschen Vereinigungen der Stadt New York Eurer Majestät ehrfurchtsvollen Gruß.

Bürgermeister Gannor sandte an den Oberbürgermeister von Berlin folgendes Telegramm:

Ich sende Berlin die Grüße der New Yorker Bürgerschaft, welche die freundliche Gefinnung Amerikas gegenüber würdigt, die für die Annahme der Einladung des Flottenbesuches bestimmend war. Die Anwesenheit der Flotte trug dazu bei, die Bande der Freundschaft, die stets zwischen Amerika und Deutschland bestanden, zu festigen.

Das deutsche Geschwader hat gestern unter dem donnernden Abschiedsalut der amerikanischen Kriegsschiffe und der Hafenflotte die Heimreise angetreten. Um 5.15 Uhr nachmittags fand die Abreise in Anwesenheit hiesiger Riesenmengen statt. Die amerikanischen Schiffe und die Tor-

Aus dem Stadtausschuss. Unter dem Vorsitz des Beigeordneten Körner tagte kürzlich nach längerer Unterbrechung der Stadtausschuss. Zur Verhandlung stand ein Gesuch des Konditors Felix Benfiegel um Erteilung der Schankkonzession in dem von ihm neu errichteten Lokal Rheinstraße 47. Dem Kläger hatte bereits die Konzession für seinen früheren, in der Schwalbacherstraße gelegenen Wirtschaftsbetrieb. Bezüglich des neuen Lokales hatte der Polizeipräsident die Bedürfnisfrage verneint. Dem Kläger wurde vom Stadtausschuss die Konzession zum Ausschank von Südwinein erteilt. — Der gleiche Sachverhalt lag der Klage des Privatiers Julius Winter zu Grunde, dem für seine in der Spiegelgasse betriebene Pension die Konzession zum Ausschank von Spirituosen erteilt war. Bei der Geschäftsverlegung nach Langgasse 19 intervenierte die Polizeibehörde gegen die Weiterführung der Schankkonzession. Die Klage hatte auch hier den Erfolg, daß der nachgefragte Ausschank stattdessen wurde. Auf der Tagesordnung standen ferner zwei Streitigkeiten betreffend die Ehefrau Lina Wallraaben in wegen Unterlassung der gewerbmäßigen Stellenermittlung, sowie den Inhaber der „Waltheria“ bezüglich Erweiterung des Betriebes. In beiden Angelegenheiten ließ der Stadtausschuss im Einverständnis mit den Parteien eine Vermediation eintreten. — Zum ersten Male an der Sitzung hatten die neu gewählten Kommissionsmitglieder Stadtrat Brandt und Castendyk teilgenommen.

Gasexplosion. Heute vormittag 9.30 Uhr wurde die Feuerwehre nach der Drogerie Maebus, Taunusstraße 25, gerufen, wo infolge Gasexplosion ein Brand entbrannt war. Die Wehre konnte jedoch bald nach ihrem Eintreffen jede weitere Gefahr beseitigen.

Umbauten im Hauptbahnhof. Um nach Möglichkeit zu vermeiden, daß einzelne Wagen am Schluß derzüge außerhalb des Bahnsteigs zum Halten kommen, ist durch bahnmässige Anordnung angeordnet worden, dahin zu wirken, daß die Bahnsteige nicht nur der arbeitsfähigen, sondern auch der abzuführenden Züge entsprechen, sondern daß sie darüber hinaus eine solche Ausdehnung erhalten, daß für das Abhalten der Züge ein gewisser Spielraum verbleibt. Bei der Zugbildung auf den Anfangsstationen soll auf die Bahnsteiglänge gebührend Rücksicht genommen werden, um das reisende Publikum vor Unfällen zu schützen und ein Überschreiten der Gleise zu vermeiden. Auch im hiesigen Hauptbahnhof wird deshalb ein Umbau der Gleise und Weichen stattfinden müssen.

Theater, Konzerte und Vorträge.
Operntheater. „Hutoloeben“, die neueste Schöpfung des erfolgreichsten Komponisten Jean Wilfert, kommt Samstag hier zur Aufführung und bleibt vorläufig bis Dienstag auf dem Spielplan.
Kolossal im Kurpark. Der Monat Juni mit seinen hier im Rheingebiet am besten erscheinenden Blumenfluren wird die Kurverwaltung morgen Samstag mit dem ersten Kolossal eine aller Vorläufer nach glänzender Ausgestaltung darlegen. Der Vorberichter warnt mühen Wälder und Saal während des Tages geschlossen bleiben, die Öffnung der Saal- und Parkräume erfolgt ca. 9 Uhr abends. Um 8 1/2 Uhr findet Konzert des Kurorchesters im Kurgarten statt, welches auch der gütigen Bitterung eine Alumnien verbunden mit Leuchtfest und Scheinwerfer vorgesetzt ist. Der Besuch des Kolossals ist für Damen in Gesellschaften vorzuziehen. Für Herren im Braut oder Smoking, möglichst mit Blumenkranz, gestattet. Für die Kolossal bestehen hinsichtlich des Anzuges keine Beschränkungen.

Aus dem Gerichtssaal.
Wiesbadener vor dem Reichsgericht.
Leipzig. 14. Juni. Das Landgericht Wiesbaden hat am 29. März die Zigarrenhändlerin Marie Willus wegen Auppelei zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung eines der „bekannten“ Zigarrenhändler, deren Verkäuferinnen sich den Herren sehr entgegenkommend zeigen. Die Revision der Angeklagten wurde verworfen. — Wegen Vandalen und einfachen Diebstahls hat das Landgericht Wiesbaden am 24. Januar d. J. den

Hausburschen Wilhelm Kossbach zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt. Gegen das Urteil hatte R. Revision eingelegt, die ebenfalls vom Reichsgericht verworfen wurde.

Das Nassauer Land.

2. Viehtrieb, 14. Juni. Gelandet wurde bei St. Goar am Kammersee im Rheine eine männliche Leiche. Wie es sich herausgestellt hat, handelt es sich um die Leiche eines seit längerer Zeit vermissten Reisenden von hier.
3. Sonnenberg, 14. Juni. Die Grundbesitzer der neuen Kleinkinderschule hat vor einigen Tagen stattgefunden. Durch den Abbruch des der Zivilgemeinde gehörenden Gebäudes mußte für eine andere zweckdienliche Unterbringung der Kleinkinderschule Sorge getragen werden. Die jetzige Unterbringung in einem Privathause konnte auf die Dauer nicht genügen. Da die Finanzierung des Projektes ohnehin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, stellte die evangelische Kirchengemeinde einen auf der Bahnhofsstraße gelegenen Bauplatz mit Garten zur Verfügung. Dementsprechend das Bauplatz für diesen Neubau gering ist, hat sich die evangelische Kirchengemeinde doch entschlossen, den Bau in Angriff zu nehmen. Die Grundsteinlegung des neuen Gebäudes, welches neben der Kleinkinderschule den kirchlichen Vereinigungen zu Proben und Versammlungen usw. Raum bieten soll, hat nun stattgefunden. Zu einer schlichten Feier hatten sich die unsere Bekräftigungen fördernden Damen Frau General Dietmann, Frau Gutshöfner Deul und Fräulein Alen, die Herren Pfarrer Bender, Bürgermeister Buchelt, Beigeordneter Brück, von Hummel, Lehrer Neumann und andere Herren der Zivil- und Kirchengemeinde eingefunden und durch drei Hammerschläge die Segenswünsche für die neue Anstalt bekräftigt. Der Pfarrer Bender erklärte in einer Ansprache die Zwecke und Ziele des in Zukunft den Namen „Gemeindehaus“ führende Gebäudes.

4. Schierlein, 14. Juni. Im „Deutschen Kaiser“ wird kommenden Sonntag das Schach-Quartett-Wettbewerb bestehend aus den Mitgliedern des Wiesbadener Königl. Theaters Schach, Gerhards, Kerling und Dittschel ein einmaliges Gastspiel geben. — Die kürzlich abgehaltene Versammlung zwecks Gründung eines Jüdischen Burschenvereins wurde durch die Abwesenheit der Mitglieder nur schwach besucht. Vorher wurde der Beschluß gefasst, Lehnungsabende abzuhalten. In den nächsten Tagen soll eine weitere Versammlung stattfinden, in der die Wahl des Vorstandes, wie Vereinsangelegenheiten und die Aufstellung der Statuten zur Erörterung kommen.

5. Mendorf, 14. Juni. Der hiesige Burschenverein brachte in seiner vorgestrigen Weinversteigerung 42 Nummern 1911er naturreine Weine, die aus Lagen der Gemarkung Mendorf stammten, zum Ausverkauf. Bei flotten Geboten konnte ein großer Teil der angebotenen Weine zu guten Preisen zugeschlagen werden. Es wurden Preise bis 5120 Mark für das Stück erzielt. Dabei erbrachten 2 Halbfäß Wiesenreth 880 und 850 M., 6 Halbfäß Dahlenlauf 870 bis 1610 M., 2 Halbfäß Weisberg 880 und 1600 M., ein Halbfäß Grenzberg 880 M., 1 Halbfäß Zimmerberg 940 M., 1 Halbfäß Pfaffenwald 880 M., 3 Halbfäß Maier 980 bis 1670 M., 1 Halbfäß Bangert 810 M., 3 Halbfäß Wildsau 910 bis 1250 M., 2 Halbfäß Kirchgarten 910 und 1010 M., 5 Halbfäß Rüdchen 940 bis 1290 M., 1 Halbfäß Niederborn 980 M., 1 Halbfäß Rirweg 1400 M., 1 Halbfäß Müdenberg 1480 M., 2 Halbfäß Pfaffenberg 1470 und 1790 M., 1 Halbfäß Hohlweg 2560 M. Der Gesamtserlös für 35 Halbfäß stellte sich auf 38 480 M.

6. Müdenheim, 14. Juni. Die Befämpfung des Heu- und Säuerwurms wird auch in diesem Jahre in hiesiger Gemarkung wieder energisch durchgeführt. Während des Rottenschlages wurde vom 1. Mai bis zum 17. Mai das Versuchsfeld, Lagen Rottland, Kroneit und Pan, an elf verschiedenen Tagen mit 80 bis 90 Schaffeln Motten, meist von dem befruchteten Widler, getötet worden. Der Arbeitserfolg betrug 56240 M., welcher durch den Beitrag, den die Landwirtschaftskammer zur Verfügung stellte, gedeckt wurde. Im vorigen Jahre wurden in der gleichen Zeit nur 17 617 Motten getötet.

7. Willmar, 14. Juni. Dieser Tage fand hier die Generalversammlung des Simmentaler Zuchtvereins Oberlab statt. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen hier 58 000 Mark. Professor Dr. Heimkamp hat kein Amt als Vorsitzender

mitgeliefert niedergelegt. Die ausbleibenden Vorsitzendenmitglieder Dr. Seelbach, Guth-Hofen, Deihmann-Vöhrberg und Wilhelm Eller 10r-Schubach wurden wiedergewählt. Lehrer a. D. Schuster-Gusach teilte mit, daß der Verein in den Jahren 1900 bis 1906 sich mächtig durch die Einrichtung von Bullentationen entwickelt habe, dann aber durch Auslegung der Weiden mehr auf andere Weise gedrängt worden sei und die Beschaffung guter Bullen zurückgestellt habe. Ein Antrag, daß die Bildung eines Verbandes der Simmentaler Zuchtvereine energisch betrieben werde und daß eine Kommission ernannt werden solle, wurde angenommen. — In der sich anschließenden Frühjahrsversammlung des 8. landwirtschaftlichen Bezirksvereins teilte der Vorsitzende mit, daß der Mittelberichts für 1912/13 etwas gehoben habe. Der Voranschlag für 1912/13 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 685 Mark ab. Veterinärarzt C. E. M. R. hielt zum Schluß einen Vortrag über das neue Viehsteuergesetz.

8. Weilburg, 14. Juni. Der hiesige Arbeiterverein „Germania“ feierte dieser Tage sein 40-jähriges Bestehen. Die Bezirkskommission hielt Gymnasialdirektor Dr. Euler. Bei dieser Gelegenheit wurden die drei noch lebenden Gründer des Vereins, Carl Hebel, Carl Balber und Georg Kaulz zu Ehrenmitgliedern ernannt und durch Ueberreichung eines Diploms ausgezeichnet. Alle drei Veteranen machten den Feldzug 1870/71 bei dem 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 80 mit.

9. Nassau, 14. Juni. Die unter dem Protektorat des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein stehende und von Professor Bodo Eschhardt in Berlin geleitete Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen traf dieser Tage auf ihrer Burgenfahrt ins Nassau, von der Marksburg am Rhein kommend, in Nassau ein, als erster Besuchsort auf der Burgenfahrt. Am Bahnhof begrüßte Bürgermeister Daiselclev die Gäste namens der Stadt. Im Burghof der Ruine Nassau hielt Professor Dr. Luthmer aus Frankfurt a. M. einen Vortrag über die Geschichte der beiden Burgen, sowie über ihre kulturelle Bauart. Alsdann wurde die Gebirgsküste Steins, das der Entlein deselben, Gräfin von der Groeben gehörende Schloß besichtigt. Herr Lehrer Bübinger aus Nassau hielt einen Vortrag über Stein. Von Nassau ging es mit der Bahn nach Oberndorf zur Besichtigung von Kloster und Kirche Arnstein, Limburg, Aunkel, Weilburg, Braunfels, Weimar und Warburg. Hier fand die diesjährige Burgenfahrt ihr Ende.

10. Dauter, 14. Juni. Das 22. Bezirksfest nahm einen schönen Verlauf. 15 Vereine beteiligten sich an dem Fest und Freizeigungen. — Die hier tagende Frühjahrsversammlung des 2. landwirtschaftlichen Bezirksvereins eröffnete Landrat v. Sise mit. Bezirksinspektor Niemeyer hielt einen Vortrag über „Melioration der Viehweiden“, in dem die Landwirte auf eine Quelle zur Beseitigung ihres Viehstandes hingewiesen wurden. Die sich anschließende Diskussion war sehr lebhaft. Zur nächsten Sommerversammlung entsendet der Verein 10 Delegierte.

11. Wiesbaden, 14. Juni. Die arbeitslosen verschiedenen Bürger Wiesbadens und von der Ludwigshütte einen Bürgerverein.

12. Niederndorf, 14. Juni. Der neue verlängerte Teil der Unterführung nach der Pulvermühle ist ziemlich beendet. Der alte Tunnel, welcher erweitert wird, ist angebrochen. Das Passieren dieses langen Ganges ist abends recht gefährlich. Es ist kaum befeuchtet, daß daselbst die entsprechende Beleuchtung fehlt. Es darf erwartet werden, daß diesem Uebelstande möglichst bald abgeholfen wird.

13. Born, 14. Juni. Zu der übermorgen hier stattfindenden Fahrenweihe des Gesangsvereins „Liederkreis“ ist noch nachzutragen, daß der Festplatz, dessen Auswahl am sogenannten „Rohr“ sich der festgebende Verein besonders angelegen sein ließ, etwa fünf Minuten vom Orte entfernt und vom Bahnhof Langenschwalbach in 20 Minuten zu erreichen ist.

14. Rülheim (Rhein), 14. Juni. Im Betriebe des Walswerkes der Firma Thüßen brachen gestern infolge Einatmung giftiger Gase vier Arbeiter bewußtlos zusammen. Der Unfall wurde sofort bemerkt. Die Wiederbelebungsversuche hatten aber nur bei zweien der Arbeiter Erfolg. Die anderen beiden starben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

15. Düsseldorf, 14. Juni. Eine schwere Explosion ereignete sich gestern morgen in dem Düsseldorf-Röhren- und Wals-Eisenwerk. Dabei wurden zwei Arbeiter sofort getötet, zwei lebensgefährlich und mehrere leichter verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

Letzte Drahtnachrichten.

Spende des Herzogs von Cumberland.
Osmunden, 14. Juni. Der Herzog von Cumberland spendete anlässlich des Todes seines Sohnes, des Prinzen Georg Wilhelm 40 000 Kronen für wohltätige Zwecke in Osmunden.

Deutsch-englische Annäherung.

London, 14. Juni. In einem Teil der Londoner Presse wird es mit Freunden begrüßt, daß bei der Kieler Regatta die Flaga-Offiziere und ein großer Teil der Mitglieder des königlichen Yacht-Klubs in Kiel einen offiziellen Besuch abstatten werden. Der Vizekönig von Kanada wurde als Charakter und als Flaggaschiff des Klubs sein, der die Ehre haben wird, den Kaiser am Bord zu sehen. Der dieser Gelegenheit soll dem Kaiser ein ausdauernder Ehrenbecher, eine Kopie des berühmten Cumberland-Bechers, überreicht werden.

Eine Frau als Abgeordnete gewählt.

Prag, 14. Juni. Bei den letzten Landtagswahlen im böhmischen Bezirk Rumburg-Jungbunzlau wurde die tschechische Schriftstellerin Frau Prof. Kuncová als Abgeordnete in den böhmischen Landtag gewählt. Der Statthalter von Böhmen wird der Gewählten die Abgeordneten-Legitimation jedoch verweigern.

Neue Kabinettsliste in Portugal.

Lissabon, 14. Juni. Das Ministerium Salazar ist in der Sitzung der Kabinettsliste der Republik eine Sitzung der Kabinettsliste zusammen und appellierte an ihren Patriotismus. Marineminister Almeida erklärte sich bereit, beihilflich zu sein, verweigerte aber die Annahme eines Portefeuilles.

Der Brand in Galata.

Konstantinopel, 14. Juni. Der Brand in Galata konnte dank dem raschen Beginn der Vörsarbeiten nachmittags 10.15 Uhr beendet werden, nachdem das Feuer drei große hölzerne Mietshäuser, sieben Böden und vier Karwanenlager zerstört hatte. Zwei Personen sind schwer, vier leicht verletzt worden. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



Barometer
STURMISCH HEIßER VERÄNDERLICH SCHNELL
STURMISCH HEIßER VERÄNDERLICH SCHNELL

von der Wetterdienststelle Wiesbaden:
Höchste Temp. nach C.: 22, niedrigste Temp. 12
Barometer: gestern 754,9 mm, heute 756,2 mm.
Voraussichtliche Witterung für 15. Juni:
Böfzig, mäßig kühl, bei zeitweiser aufziehender westlichen Winden, ohne erhebliche Regenfälle.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesbaden	0	Erler	0
Waldberg	0	Waldenhausen	1
Neufeld	2	Schwarzenborn	1
Marburg	1	Raffel	1

Wasser- Rheinpegel Gaub: gestern 256 heute 253
Stand: Labenpegel Wiesbaden: gestern 1.16 heute 1.14
Sonnenaufgang 3.39 Wendeaufgang 3.06
15. Juni Sonnenuntergang 8.21 Monduntergang 9.31

Schrift- u. Geschäftsleitung: i. V.: Otto Reckhoff.
Verantwortlich für den politischen Teil, das Ausland, für den Handel und allgemeinen Teil: Herr Reckhoff.
Für den lokalen Teil: G. A. Müller; für Redaktionen und für den Reichsantheil: für Sport- und Kunst-Antheil: H. G. Müller; für den Antheil: Dr. nachschauen: A. Müller; für den Antheil: Dr. nachschauen: A. Müller.
Anzeiger: Konrad Reckhoff, sämtlich in Wiesbaden.

Mitteilungen der
Yoghurt-Centrale
Y.C. Eine frohe Botschaft
:: für Korpulenten ::

Es klingt fast widersinnig: „Der Yoghurt, das exquisiteste Nahrungsmittel, das wir kennen, mit dessen Hilfe mit Leichtigkeit Gewichtszunahmen von 20 und mehr Pfund zu erzielen sind, ist unter gewissen Modifikationen auch imstande, ebenso grosse Gewichtsabnahmen herbeizuführen.“ Und doch ist dies gar nicht so widersinnig, wie es auf den ersten Blick aussieht. Man denke nur an den hohen Nährwert

der Milch und die heute so beliebt gewordenen Entfettungskuren mit einer reinen Milchdiät. Jeder Arzt, der die von dem russischen Leibarzt Dr. Th. Carell bereits vor 40 Jahren empfohlene Milch-Kur (die sogenannte Carell-Kur), sowie auch die von Professor Dr. E. Metschnikoff, dem berühmten Leiter des Pariser Instituts Pasteur, in die ärztliche Praxis eingeführte Yoghurt-Kur kennt, wird zugeben müssen, dass die Vereinfachung beider Kuren, die heute unter der Bezeichnung „Zehr-Majamin-Kur“ bekannt geworden ist, ein geradezu ideales Mittel bildet, nicht nur das überschüssige Fett zum Einschmelzen zu bringen und dadurch den starken Leib, die breiten Hüften, das hässl. Doppel-

kinn zu beseitigen, sondern gleichzeitig auch eine gründliche Blutreinigung und Blutverbesserung herbeizuführen, um damit in zahlreichen Fällen die Wiederkehr des Festsatzes zu verhindern.
In der Tat hat sich die Zehr-Majamin-Kur im Sturme die Gunst der Aerzte erobert, und alle Korpulenten, die sie bisher anwandten, können von ihrer ebenso frapanten wie wohlthuenden Wirkung nicht genug erzählen.
Wer sich für die ebenso zweckmässige wie unschädliche und dabei billige Kur, die ohne jede Anstrengung und ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann, interessiert — und jeder Korpulente sollte dies nicht nur aus kosme-

fischen sondern auch aus gesundheitlichen Gründen tun — der lasse sich die aus der Feder eines praktischen Arztes stammende, hochinteressant geschriebene Broschüre „Die Entfettungskur der Zukunft“ kommen, die wir gegen Einsendung von M. 0,20 in Briefmarken nebst einer Probe von Zehr-Majamin jedem Interessenten ohne irgendwelche Kaufverpflichtung zugehen lassen. Es dürfte niemand bereuen, diese wichtige, manches Neue bietende Broschüre aufmerksam gelesen und die Probe versucht zu haben. Z. 193
Wenn Sie sich über „Yoghurt“ informieren wollen, verlangen Sie kostenlose Zusendung von Proben und Literatur der
Yoghurt-Centrale Dr. J. Schallert & Co.
Berlin, Gruner-Str. 10

Aus den Nachbarländern.

× Darmstadt, 14. Juni. Gestern fand hier die feierliche Beisetzung des ehemaligen Hofmarschalls des Großherzogs von Hessen, General Beierweller in Anwesenheit des Großherzogspaars, des preussischen, russischen und englischen Gesandten, des Admirals von Sedow, sowie als Vertreter des Prinzen Heinrich, sowie zahlreicher Offiziere, Kammerherren und Hofdamen statt.

× Bad Nauheim, 14. Juni. Die Bahnärzte des Eisenbahndirektionsbezirks Halle/Nahe besuchten Bad Nauheim und besichtigten die Bäder sowie sämtliche Kuranlagen. — Der Besitzer der bekannten alten Apfelweinwirtschaft „Zum Ritter“, Wilhelm Friedrich, welcher sich wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft befand, wurde nach zweitägiger Vernehmung vor dem Schwurgericht in Gießen freigesprochen.

× Ober-Ingelheim, 14. Juni. Einem raffinierten Schwindler und Dieb zum Opfer gefallen ist der hiesige Händler und Gemeindevorsteher Schottler. Als sich bei ihm eine Person in Frauenkleidern einfindet, die um Vermittlung einer Dienststelle nachsucht, gewährt ihr der Händler bis zur Beschaffung einer Stelle in seinem Hause Unterkunft. Als am nächsten Morgen Frau Schottler sich auf Feld begab, nahm sie die Person zur Hilfeleistung mit. Dort angekommen entfernte sich die letztere sofort wieder um ihr angeblich vergessenes Kopftuch zu holen. Als die Person nach längerer Zeit noch immer nicht aufs Feld kam, da sah die Frau Verdacht, was nach Hause und sah, daß dort das Pult erschrocken und die darin befindlichen Gegenstände zerstreut waren. Die zurückgelassenen Frauenkleider zeigten, daß es sich um eine verkleidete Mannsperson gehandelt hat.

× Riegen, 14. Juni. Ertrunken ist hier ein sieben Jahre alter Junge mit Namen Willy Schmeier. Das Kind fiel beim Spielen in die angeschwollenen Fluten des Flusses und verblieb sofort. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

× Köln, 14. Juni. Die Fahrgäste eines von Köln nach Weiden-Rhein fahrenden Schiffes besetzten mitten im Rhein einen etwa währigen Kahn, der verzweifelt mit den Wellen kämpfte und um Hilfe rief. Es gelang, den Mann an Bord zu bringen. Es stellte sich heraus, daß der Besetzte eine Wette abgeschlossen hatte, in vollständiger Kleidung über den Rhein zu schwimmen. In der Mitte des Stromes verließen ihn seine Kräfte.

× Neustadt a. R., 14. Juni. Hier ist in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch die Kellerei des Kommerzienrats Bitter und das Wohnhaus niedergebrannt. Zwei Dienstmädchen, die in höchster Lebensgefahr schwebten, konnten noch rechtzeitig gerettet werden.

× Trier, 14. Juni. Der Deutsche Fleischerbund wird in den nächsten Tagen seinen jährlichen Verbandstag abhalten. Der am Verbandsvorstandenden, Ehrenobermeister Karl Marx-Braunfurt a. M. an erscheinende Jahrestericht bezeugt, daß eine Zeit schwerer Prüfung und Sorge das deutsche Fleischerhandwerk heimgesucht hat. — Das Berichtsjahr brachte u. a. das Verschwinden der neuen Maß- und Gewichts-

ordnung und des neuen Viehsteuergesetzes. Die Zahl der Fleischergehilfen, die auf Grund außerordentlicher gewerblicher Befähigung den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Wehrdienst erhielten, ist auch im Berichtsjahre weiter gestiegen. Der Mitgliederstand belief sich heute auf 1188 Fleischerinnungen und 48 gemischte Innungen, zusammen 1236 Innungen mit 43 750 Mitgliedern, gegen die gleiche Zeit des Vorjahres ein Mehr von 28 Innungen mit 950 Mitgliedern. Auch bei den Innungseinrichtungen läßt sich eine erfreuliche Weiterentwicklung feststellen. Die Zahl der Arbeitsnachweise beträgt 288, die der Verbergen 208. Die Innungsanstellstellen, zurzeit 165, stehen im Vergleich zu den Bestimmungen der neuen Reichsversicherungsordnung anzuwachsen. Die Zahl der Berufsvereine hat jetzt 560 erreicht, während man von der regierungsfreigeprotigierten kommunalen Viehverversicherung überhand nimmt hört. Berücksichtigt man die Entwicklung des Schulwesens, denn die Volksschulklassen und Abteilungen sind auf 130 gestiegen. Am bemerkenswertesten ist die Steigerung der gewerkschaftlichen Einrichtungen. — Der Vermögensbestand des Verbandes hat auch im abgelaufenen Jahre eine weitere Vermehrung erfahren. Das Gesamtvermögen betrug am Jahresschluß 112 195 Mark, mithin 9501 Mark mehr, als im Jahre vorher.

Neues aus aller Welt.

× Schwerer Bootsunfall. Auf dem Tiesensee bei der Gasanstalt in Potsdam unternahmen am Dienstagabend drei Fischer von der 12. Kompanie des 1. Garde-Regiments mit zwei Mädchen ein Bootsfahrt. Beim Wechseln der Pöbe schlug das Boot um und unter lautem Aufschrei stürzten alle fünf Personen ins Wasser. Zwei Fischer und ein Mädchen ertranken.

× Mischläge. Auf dem Felde des Majorates Spengels in Ostpreußen wurde ein Knabe und zwei Pferde vom Blitz erschlagen. Zwei andere Knaben, die dicht hinter dem Pfluge hergingen, blieben unverletzt. — In Tschow bei Krottsch wurden zwei Knaben, die unter einem Baume vor dem Gewitter Schutz gesucht hatten, vom Blitz getötet.

× Zeitungskrieger. Als der Förster Meier in Groß-Radow bei Mittenwalde dem Schmiedemeister Hoffmann eine schadhafte Stelle an seinem Gewehr zeigte, entlud sich die Waffe und ein Schuß traf die Frau des Schmiedes in den Kopf, so daß sie auf der Stelle tot war.

× Grubenunglück. Auf der Grube Rühlberg bei Dorford stürzte durch Bruch eines Förderseiles vier Bergleute ab. Sie wurden als Leichen aufgefunden.

× Automobilunfälle. Das Automobil des Rentiers Körner aus Weissen, wie aus Dresden gemeldet wird, in der Nähe von Nieder- gegen einen Baum und geriet in einen Straßengraben. Körner und der ehemalige Restaurateur Deutsch wurden getötet, der Goldschmied Förster trug schwere Verletzungen davon. — Am Mittwoch morgen fuhr eine Autodroische gegen ein Geschäftshaus. Der Chauffeur der Autodroische und zwei Fahrgäste wurden leicht, ein anderer Fahrgast schwer verletzt.

× Friedensapostel Frederic Passy. Die aus Paris gemeldet wird, ist dort am Mittwoch Frederic Passy, der bekannte Vorkämpfer der Friedensbewegung, gestorben. Im Jahre 1901 erhielt er den Nobelpreis; er war Mitglied des Instituts und Kommandeur der Ehrenlegion. Ende Mai feierte er seinen 90. Geburtstag.

× Verhaftung eines betrügerischen Bankiers. Unter der Anschuldigung, große Unterschlagungen begangen zu haben, wurde in Paris der Bankier Bergues verhaftet. Die Passiven sollen nahezu eine Million Francs betragen. Ferner ist der Kommissar Antoin Marin, dessen Passiven 800 000 Francs betragen sollen, aus Paris geflüchtet.

× Blutiger Arawak. In Argentinien griffen Polizeibeamte in einen Streit, der unter Arbeitern ausgebrochen war, ein. Hierbei wurde ein Beamter durch Revolvergeschosse getötet, ein anderer schwer verletzt. Am Orte des Streites fand man die Leiche eines bereits vor der Ankunft der Beamten getöteten Arbeiters auf. Der Urheber der Mordthat, ein Erntearbeiter, wurde verhaftet.

× Drama im Löwenkäfig. Eine juchzende Szene spielte sich in einer Menagerie in Versailles ab. Der auch in Deutschland bekannte Tierhändler Feldmann betrat den Käfig und ließ seine 8 Löwen allerlei Kunststücke vorführen. Nach der Produktion wurden die Tiere durch eine Öffnung in ihren Zwinger zurückgetrieben. Nur die beiden letzten Löwen zeigten sich widerständig, stürzten plötzlich auf den Besucher, warfen ihn zu Boden und begannen ihn mit ihren Säbeln und Krallen zu bearbeiten. Mehrere Wärter eilten mit Stangen und Revolvern herbei, und es gelang ihnen mit großer Mühe, den in einer blutigen Schwimmbad halbtoten Dompstier zu befreien.

× Eine ganze Familie ermordet. Aus London wird gemeldet: In Wilsen (Jawa) fand der wohlhabende Kaufmann Moore, seine Frau und seine vier Kinder sowie zwei zu Besuch weilende junge Damen durch Gifttöpfe getötet worden. Die Täter sind unbekannt.

× Juwelendiebstahl. In einem Hotel in London wurde einem Mitgliede der Pariser Juwelensfirma Reinhold aus zwei Kassettschen, während er kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, Schmuckkasten und Juwelen im Werte von über 500 000 Mark gestohlen. Die Taschen sind offenbar mit einem Messermesser aufgeschnitten worden.

× Sturmischäden. In den letzten Tagen haben schwere Stürme in Portugal großen Schaden angerichtet. Zahlreiche landwirtschaftliche Bauten und ein Teil der Ernte wurden vernichtet. An der Nordküste sind mehrere Schiffe gesunken. Der schwedische Dampfer Atos und der dänische Dampfer Arno wurden schwer beschädigt. Bei Bemisch sanken 11 Fischerboote. Der größte Teil der Besatzung konnte zwar gerettet werden, doch beklagte man den Verlust vieler Menschenleben.

× Ein Gemeindevorstand von Frauen gestürzt. Nach einer Meldung aus Gairo in Italien drangen die Frauen dieses Ortes in das Gemeindevorstand ein, um gegen die Steuererhöhung zu protestieren. Sie schlugen alles kurz und klein und zerstörten sämtliche Dokumente und Akten. Die Carabinieri mußten eingreifen und mehrere Verhaftungen vornehmen.

Luftschiffahrt.

Graf Posadowsky über die Aviatik.

In einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung in Wiesbaden hielt Graf v. Posadowsky in Wiesbaden auf Einladung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen über die Idee der Nationalflugschiffe

einen interessanten Vortrag.

In weiten Kreisen habe man gegen das Fliegen Bedenken, da es so viel Menschenleben fordere. Seit der Franzose Dumont eine Strecke von 60 Metern in Höhe von 5 Metern durchflog — es war im Oktober 1900 — hat das Flugwesen ungeheure Fortschritte gemacht. Und als Graf Zeppelin mit seinen Verflüssen anfang, da galt er selbst in gebildeten Kreisen als ein Phantast. Das Flugwesen ist bisher zu empirisch behandelt worden, hier hat die Wissenschaft einzutreten, die ein System zu entwickeln hat. Zum Landwesen sind die deutschen Flugapparate vielfach noch mit französischen Maschinen versehen.

Es ist ja nun Tatsache, daß die Franzosen in der Heimmacherei Meister sind, wie ja auch ihre Waffentechnik beweist. In der Flugzeugfabrikation haben die Franzosen die Deutschen überholt. Im französischen Staat stehen für das Flugwesen 25 Millionen für dieses Jahr und für das nächste Jahr 32 Millionen zur Verfügung. Auch in England, Amerika und Italien werden große Opfer für das Flugwesen gebracht. Zur

Organisation des Flugwesens

ist vor allem nötig, daß es auf eine breite wissenschaftliche Basis gestellt wird, daß spezielle Fliegerarten angefertigt werden, daß Fliegerstützpunkte errichtet werden, wo sie landen können und alles zur Reparatur nötige vorfinden. Während der Nacht sind Leuchtfeuer und die Erläuterung der größeren Straßen eingerichtet. Auch für den Lebensunterhalt und die Familien eines verunglückten Fliegers muß gesorgt werden. Wenn der Staat hier noch nicht einreißt, so verfolgt er den gewis richtigen Grund, daß das Flugwesen sich erst im freien Wettbewerb entwickeln zu lassen. Um eine Zerstückelung zu verhindern, ist eine Vereinigung aller bestehenden Luftfahrtverbindungen notwendig. Die Flugmaschine wird

im Kriege wertvolle Dienste

verrichten können. Das Ausland verfolgt mit Interesse das Ergebnis der deutschen Nationalflugschiffe. — Sodann sprach Hauptmann a. D. Hildebrand: Die französische Flugschiffahrt habe bereits den Betrag von 4 Millionen erreicht, darum sei es Zeit, daß auch Deutschland sich mit ganzer Kraft für das Flugwesen einsetze.

* Fernflug Berlin-Wien.

Vorgestern Nachmittags tagte in Wien das Preisgericht. Es wurde nur die prinzipielle Preisverteilung vorgenommen. Die genaue Ausrechnung soll durch die zuständige Kommission erfolgen. Mit einem Bankett im Hotel Imperial fand der Wettflug Berlin-Wien seinen Abschluß. An der Veranstaltung nahmen außer den Fliegern Dittb., Blasche und Miller auch der deutsche Botschafter von Tschirsky mit dem Militär- und Marine-Attache der Botschaft sowie der Staatsbater von Niederösterreich und der Bürgermeister von Wien teil.

DRESDNER BANK

Aktien-Kapital und Reserven Mk. 260.000.000.—

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 34

Fernspr. 400 u. 830.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Eröffnung von Check-Conten und laufenden Rechnungen.

Stahlkammer.

Zum Herumlaufen

im Freien und für die Schule Stiefel, Schuhe, Sandalen für kleine und grosse Kinder.

Kinderstiefel:	1.95	2.50	3.—	3.50
Sandalen:	2.50	2.75	2.90	3.—
Halbschuhe für Damen:	5.50	6.50	7.50	8.50 9.50 10.50
Halbschuhe für Herren:	6.50	8.50	10.50	und höher.

Schuhhaus Ernst, Marktstrasse 23, Ecke Metzgergasse.

35470

Tel. 3955.



Wiesbadener Frauenspiegel.

Die Ehe der Perlerin.

Die dunklen, sprechenden Augen der Perlerin sind berühmt; schon Kindheit besaß den milden Schimmer ihres Blickes. Vielleicht trübte diese Augen auch deshalb einen so unbeschreiblichen Reiz aus, weil sie gewöhnlich der einzige Teil des Gesichts sind, den der Beschauer zu sehen bekommt, denn die Perlerin trägt ihr Antlitz nach orientalischer Sitte tief verhüllt. Gern glaubt man beim Anblick dieser schönen Augen, daß auch die übrige Gestalt der Perlerin entzückend sei. Die Perlerin ist von mittlerer, eher kleiner Statur. Trotzdem erscheint ihre Figur nicht einer gewissen Eleganz, und ihr langsamer, bedächtig Gang verleiht ihrer Erscheinung eine Art königlicher Würde. Die jungen Mädchen sind meist liebliche, anmutig-linienhafte Gestalten, ihre Hände sind feinsam und die Finger wohlgeformt, hingegen zeigen ihre Füße oft ein schwerfälliges Aussehen, das mit dem sonst zierlichen Körper in lebhaftem Gegensatz steht.

In westlichen Ländern ist vielfach die Meinung verbreitet, daß man in Persien den Frauen den Besitz einer Seele abspreche. Aber dieser Glaube beruht nur auf einer oberflächlichen Auslegung des Korans. Die Gelehrten Mohammeds legen ihr im Gegenteil eine ganze Reihe von wichtigen religiösen Pflichten auf.

Die Ehe ist in Persien für die Frau eine selbstverständliche, unumgängliche Notwendigkeit. In der heiligen Schrift „Schara“ wird ausdrücklich hervorgehoben, daß der Polibit ärger sei als der Tod. Deshalb findet man auch im ganzen Lande kaum eine alte Jungfrau. Im übrigen sind bei einer Ehe fast ausschließlich die finanziellen Momente maßgebend. So ist es auf dem Hochlande von Iran nichts Seltenes, daß ein 70- oder 80jähriger Mann, vorausgesetzt daß er über das nötige Geld verfügt, sich ein 14- oder 15jähriges Mädchen zur Frau nimmt. Da ein gesetzlicher Verstoß zwischen jungen Leuten verbotenen Geschlechts nach den Sitten des Landes vollkommen ausgeschlossen ist, so besteht natürlich nicht die geringste Möglichkeit, daß das Mädchen auf die Wahl seines Zukünftigen auch nur den geringsten Einfluß ausüben könnte. Im Schatten reichen wir einem Fremden die Hand, so laßt eine geistvolle Perlerin, „und wir wissen nicht, ob wir sie einem guten oder schlechten Menschen geben.“

Vermittelt werden die Ehen meist von älteren Frauen, die den Namen „Dallalah“ (Bemittlerin) führen. Wenn sie eine heiratsfähige „Perle“ entdecken, dann trachten sie einen möglichst wohlhabenden jungen Mann zu erlernen, dessen Eltern sie von der Annuit und der Pracht dieses Mädchens so lange zu erzählen wissen, bis sich die Leute entschließen, den Eltern dieses Mädchens eine Witte zu machen. Dort ist man natürlich über den „auffälligen“ Reiz ganz erstaunt; doch bald kommt man schon ausführlicher auf die Angelegenheit zu sprechen. Den Vätern wird zuerst Badewerk verschrieben und darauf Tee. In dem Moment, wo der Tee serviert wird, tritt die Tochter des Hauses, natürlich tief verschleiert, ein, verweist eine kurze Zeit im Zimmer und entfernt sich wieder. Gewöhnlich entscheidet dann die Mutter des jungen Mannes, ob ihr das Mädchen anstößt oder nicht.

Während der ersten Jahre ihrer Ehe bleibt die Frau gewöhnlich unter der völligen Herrschaft ihrer Schwiegermutter, die im Hause das Regiment führt. Nach den Vorschriften des Korans steht dem Mann das Recht zu, seine Frau zu züchtigen wie eine Sklavin. Wenn er Grund zu haben glaubt, mit ihr unzufrieden zu sein, so laßt er ihr einen Scheidungsbrief antreiben oder erklärt vor Zeugen: „Ich trenne mich von dir.“ Hiergegen besitzt die Frau keine Mittel, um von dem Mann, der ihr mißfällt, loszukommen.

Zu sehr behütet!

Die junge Hausfrau ist ganz unglücklich. Diese viele ungeachteten Hausfrauenpflichten! Und wie ihr Gemahl das Essen mußt! Alles soll gleich gelingen — und irren ist doch menschlich. Und diese dumme Pünktlichkeit; was kann sie dafür, daß der Ofen heute schlechter brennt als gestern? Nicht einmal schlafen kann sie mehr ruhig, denn das Kindchen verlangt nach ihr. Ja, sie soll sogar für ihr Baby die Demden nähen, muß die nicht immer im besten Gerüche stehenden Windeln auswachen. . . Wie sie sich früher pflegen konnte und noch mehr gepflegt wurde! Daß das Verheirathete gar so viel Wirtschaft macht, hatte sie nicht gedacht — eigentlich hatte sie sich das Paradies der Ehe ganz anders vorgestellt. . .

Und so zieht die junge Frau Vergleiche zwischen jetzt und ehemals, die nicht zugunsten der Gegenwart ausfallen. Daneben hat sie auch noch das Gefühl der Unsicherheit in der Ausführung ihrer Pflichten als Hausfrau und Mutter. Kein Wunder; sie ist noch nicht lange verheiratet, und das Wirtschaften im eigenen Heim kommt ihr noch recht ungewöhnlich vor. Aber finden sich nicht ihre Freundinnen weit besser in dem neuen Fahrwasser des Ehestandes zurecht? Und versteht Eitelkeit ist es, die der jungen Frau ins Ohr raunt: Du bist, als du noch zu Hause warst, von der Mutter gar zu sehr behütet und verwöhnt worden!

Daran eben liegt's nur zu oft. Vor jedem rauben Pflücken anhänglich behütet, vor jeder übermäßigen Anstrengung bewahrt — so wachsen in Deutschland nicht nur tausende, nein, hunderttausende Kinder auf, von denen sich eine große Anzahl später in der Welt nur schwer zurechtfindet. „Wir haben's ja“, sagen die Eltern, „warum soll sich unser Kind übermäßig anstrengen? Warum soll unsere Tochter nicht von den Diensthöfen

hinreichend bedient und Fräulein tituliert werden? Warum soll unser Junge sein reichliches Taschengeld nicht: Rad, Kamera und selbst Kinder armer Eltern werden nur zu oft verhätselt, teils zum Luxus, teils zur Bequemlichkeit und Trägheit erzogen. Statt daß die heranwachsende Tochter zum Kochen und Nähen angehalten wird, sitzt, daß man sie in ihren Mutterberuf eingeweiht und eine möglichst praktische Tätigkeit — möglichst gründlich — lernen läßt, führt man sie am Gängelbande, verstopft ihr fürsorglich die Ohren mit Watte und lehrt sie, anderer Leute Hilfe möglichst ausreizen in Anspruch zu nehmen. Ein Pflänzchen könnte ja eine Erhaltung herbeiführen, eine ungewohnte Anstrengung der Gesundheit nachteilig sein oder die Kopfnerven angreifen!

Diese Erziehungsmethode ist grundsätzlich falsch. Wie kann sich dabei die junge Pflanze kräftig entwickeln und ein Bild der Gesundheit und Selbstständigkeit bieten? Muß sie nicht beinahe zur schwächlichen Treibhauspflanze werden, die, weil allzu sehr behütet, in der rauhen Wirklichkeit verkümmern und infolge der Anforderungen, die später Mann, Kind und Welt an sie stellt, kränkeln muß? Nicht allein gelingt es, später harte Erfahrungen zu überleben und die Folgen einer verweichlichten Erziehung zu überwinden, „Gefährliche Blumen“ nennt der böse Spötter die überzarten, immer enttäuschten Wesen, die Tränen vergießen, wo ganz andere Maßnahmen am Platze wären, um des Lebens Mühen und Bitternissen zu begegnen. Erzieht eure Töchter zu herbstlicher Selbstständigkeit! Vermeidet von ihnen kein Auge, aber räumt ihnen nicht alle Schwierigkeiten allzu fürsorglich aus dem Wege. Dann werden Menschen erwachsen, die Charaktere und willenskräftige Tatmenschen sind!

Allerlei vom Handschuh.

Mit den wärmeren Tagen pflegt ein Kleidungsstück immer seltener getragen zu werden und fast nur noch ein Abzeichen für Eleganz männlichen und weiblichen Geschlechts zu bleiben, das ist der Handschuh. Ganz zweifellos ist eine seiner hauptsächlichsten Aufgaben die Erwärmung der Hand, und diese Aufgabe fällt natürlich im Sommer nicht nur fort, sondern es kann das Tragen eines wärmenden Handschuhs sogar direkt lästig werden und die mit Recht so wenig beliebten schweißigen Hände verursachen.

Aber neben dieser Aufgabe hat der Handschuh noch eine andere, die fast ebenso wichtig ist, wenn sie auch im allgemeinen dem Publikum weniger zum Bewußtsein kommt, das ist sein Schutz vor Beschmutzung der Hand. Und in diesem letzteren Sinne kann der Handschuh im Sommer noch weniger entbehrt werden als im Winter, weil an warmen Tagen die Möglichkeit einer Beschmutzung um vieles größer ist als an kalten. Der Begriff der Reinlichkeit ist ja verhältnismäßig ein relativer, dem einen erscheint rein, was dem andern noch lange nicht dafür gilt, und wenn wir bedenken, was die Hand alles im Laufe des Tages anfaßt, zu welchen nicht immer sauberen Manipulationen sie benutzt wird, so hat es eine große Berechtigung, daß jeder seine Hand vor der des Nächsten behütet. Dieser Schutz soll hauptsächlich als ein äußerlicher betrachtet werden, wenn es auch sehr wohl denkbar ist, daß von Hand zu Hand mittelbar und auch öfter unmittelbar Krankheitskeime übertragen werden.

Indessen der Hauptwert des Handschuhs im Sommer wird doch immer ein Schutz vor Beschmutzung sein, und wie fast eine solche in wenigen Stunden selbst bei möglichstster Vermeidung ist, zeigt der weiche Handschuh, der bisweilen bei gesellschaftlichen Gelegenheiten getragen wird. Viele Leute haben außerdem die Angewohnheit, das Kleidungsstück der Handtücher, Krüge, Bier, Hund, zu streicheln, ohne sich hinterher die Hände zu waschen, sie fassen alle möglichen unsauberen Gegenstände an, ohne sich dessen bewußt zu werden, und außerdem ist in den Großstädten in der Luft stets Staub und Staub, den von sich fern zu halten unbedingt ein Gebot der Reinlichkeit ist. Daher ist der Handschuh auch im Sommer vom ärztlichen Standpunkt aus als ein unerlässliches Hygienestück zu bezeichnen; jeder sollte sich seiner bedienen, und die leichtesten Stoffe, aus denen man einzelne Handschuharten heute herzustellen pflegt, schließen jede unangenehme Erwärmung aus.

Gesunde Frauen.

In der kürzlich stattgefundenen Sitzung des vom Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele neugebildeten Ausschusses für die Erhaltung des weiblichen Geschlechts in Berlin wurde der Geheimrat Professor Raydt-Cannover zum Vorsitzenden, zur Stellvertreterin der Vorsitzenden Frau Dr. med. Alice Prof. Charlottenburg, zum Schriftführer der Oberturnlehrer Stromeyer-Dortmund gewählt.

Nach eingehender Beratung wurden die folgenden Leitsätze einstimmig angenommen: 1. Die Kraft der Frau ist für die Nation von ebenso großer Bedeutung wie die des Mannes. Deshalb ist auch die Pflege der Leibesübungen für das weibliche Geschlecht nötig. 2. In allen höheren und niederen Mädchenschulen auf dem Lande wie in der Stadt sind drei Turnstunden und ein allgemein verbindlicher Spielmittag wöchentlich auf allen Stufen notwendig. 3. Zu bevorzugen sind solche turnerische Übungen und Spiele, welche die Lungen weiten und das Herz kräftigen. Die Übungen sollen, soviel nur tragend möglich, in freier Luft stattfinden.

4. Zu befördern sind Wanderungen, Schwimmen und Eis- und Schneelauf. Kein gesundes Mädchen sollte die Schule verlassen, ohne schwimmen gelernt zu haben. 5. Die Wanderungen sollen sich durch das ganze Jahr hinziehen. Der allgemein verbindliche Spielmittag kann dazu verwendet werden. In den oberen Klassen sind, abgesehen von den üblichen Schulausflügen, ganztägige Wanderfahrten mindestens einmal im Jahr auszuführen. Ferienwanderungen sind seitens der Schule zu fördern. 6. Nach vollendeter Schule dürfen Turnen, Volks- und Jugendspiele und verwandte Leibesübungen in freier Luft nicht aufhören.

Jeder wahre Vaterlandsfreund sollte ernstlich mit dem Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele dahin wirken, daß die genannten Leibesübungen auch beim weiblichen Geschlecht in Deutschland zur Volksfrage werden und die Kleidung von der ersten Jugend an vernünftigermaßen danach eingerichtet wird. Der Staat und die Gemeinden müssen dafür Sorge tragen, daß in allen Orten Gelegenheit zur Ausübung der genannten Übungen gegeben wird. Die Kosten dafür haben für die Nation dieselbe Bedeutung, wie die für das deutsche Heer mit Recht aufgewendeten Summen.

Für die Einnahmezeit.

Erdbereits ist zur Herstellung von Limonaden ganz vorzüglich. Man nimmt am besten Walderdbeeren, dieselben müssen schön reif und trocken sein, alle schlechten sind zu entfernen. Die Früchte schüttet man, ohne sie vorher zu waschen, in weithalsige Glasflaschen oder Steinkrüge. Auf 1/2 kg. Beeren gießt man 1 Liter guten, nicht zu starken Weinessig. Im Keller oder an einem anderen kühlen Ort läßt man die Flaschen leicht angefüllt drei Tage stehen, dann gießt man den Essig von den ausgepresenen Beeren ab, bringt ihn wieder auf die halbe Menge frischer Erdbeeren und läßt ihn nochmals drei Tage lang stehen. Das Uebergesehene auf neue Früchte wiederholt man noch ein drittes Mal, damit der Essig ganz und gar mit Erdbeersäure gesättigt wird, filtriert ihn dann durch ein feines Tuch oder Filterpapier, gießt besten, feinstehenden Zucker, auf 1 Liter Essig 750 gr. dazu, läßt ihn in einem Irdenen, aut glasierten Topfe auf lebhaftem Feuer rasch kochen, nimmt den Schaum ab und füllt ihn auf angewärmte Flaschen, die man, sobald der Essig abgekühlt ist, gut verkorkt. Länger als fünf Minuten lasse man den Essig nicht kochen.

Bohnen und Erbsen zu trocknen. Die in bekannter Weise vorbereiteten Gemüße blanchiert man einige Minuten in gekochtem kochendem Wasser, kühlt sie ab, trocknet sie auf einem Tuche, läßt sie im nur mäßig heißen Ofen langsam trocknen, indem man die Gemüße mehrmals wendet und bemerkt man die Gemüße in einem trockenen Orte. Will man die Gemüße verwenden, so füllt man sie mit kaltem Salzwasser auf, läßt sie langsam kochen, bis sie weich sind, ohne das Gefäß zu bedecken, schüttet sie in ein Sieb, übergießt mit kaltem Wasser und kocht sie dann wie die frischen Gemüße.

Rigide-vieses. Die verschleimten jungen Gemüße nimmt man hierzu, wie z. B. Blumenkohl, junge, sarte Bohnen, kleine Karotten, kleine Gurken, Schalotten, Knoblauch, Rosenkohl, Meerrettich, Kresse usw. Man wusch und wäscht die Gemüße sorgfältig, zerlegt den Blumenkohl in kleine Köpfe, schneidet alles übrige ganz, schält die Zwiebeln und Schalotten, nachdem man letztere in kaltes Salzwasser gelöst hat, kocht die Gemüße mit Ausnahme der Gurken, Knoblauch, Kresse und des Meerrettichs in stark gekochtem Wasser einige Minuten, schüttet sie auf ein Sieb und läßt sie abtropfen. Die Gurken läßt man vorher 12 Stunden in kaltem Wasser liegen, trocknet sie ab und ordnet nun in weithalsige Flaschen oder in Gläsern alles, freit dazwischen Zitronenblätter und Dill, Pfefferkörner, frische Lorbeerblätter und übergießt das Ganze mit abgekochtem, erkaltem, guten Weinessig. Die Gefäße müssen luftdicht verschlossen werden, und man kann sie erst nach zwei bis drei Monaten in Gebrauch nehmen.

Erdbeeren roh einzumachen. In einem Pfund Walderdbeeren nimmt man zwei Pfund feinstehenden Zucker, schüttet dies zusammen in eine irdene Schüssel und schüttet es zwei Stunden lang unausgeseht mit einem Holzlöffel, bis es einen marmeladenartigen Brei bildet; dann gießt man einige Tropfen auskühlende Salicylsäure hinein und füllt die Masse in weithalsige Flaschen oder Einnmachedosen, verschließt die Gläser luftdicht und bewahrt sie an einem trockenen Orte auf.

Frauen-Chronik.

Bei den Olympischen Spielen. Zum erstenmal werden in diesem Jahre die Damen bei den Olympischen Spielen als Einzel-Konkurrenztinnen auftreten, und zwar im Schwimmen, nachdem die Tennisspielerinnen bei dem Hallenturnier in Stockholm bereits ein Debüt gegeben haben. Die schwimmportfählichen Wettbewerbe der Damen werden sogar sehr gut besucht sein, denn fast alle Länder, in denen Damenschwimmsport geübt wird, haben ziemlich zahlreiche gemeldet. Deutschland entsendet vier Damen nach der schwedischen Hauptstadt, nämlich Frau. Rosenberg, Dressel, Stindt und Otto, die das Damenschwimmen über 100 Meter sowie die Damen-Stafette befechten werden. Für beide Konkurrenzen haben aber auch Schweden, Dänemark, England, Österreich, die Vereinigten Staaten und auch Australien gemeldet.

Frauen-Organisationen. Zurzeit sind in den kaufmännischen Verbänden insgesamt 54 727 weibliche Personen organisiert, den Lehrerverbänden sind elf weibliche Mitglieder, und zwar 6 im Bund der technischen Industriellen Beamten und fünf im Verband deutscher Kunstgewerbezeichner beigetreten. Im deutschen Volkswirtschaftlichen Verband sind drei, in der Genossenschaft deutscher Bühnengestaltung 4433 und im allgemeinen deutschen Chorwägenverband 1000 weibliche

Mitglieder. Der Verband katholischer erwerbstätiger Frauen und Mädchen hat 28 500, der Verband sächsischer katholischer Arbeiterinnen-Vereine 12 004 Mitglieder. Ein Verband evangelischer Arbeiterinnen-Vereine zählt 2030 Mitglieder. Aus allen diesen Zahlen zeigt sich deutlich, wie stark bei den berufstätigen Frauen das Bewußtsein vom Wert der Organisation zu gemeinsamer Interessenvertretung wächst.

Erziehung und Unterricht.

Begabte Kinder. Ein Kind kann genöthigt werden von großer Begabung und Fleiß gegeben haben. Ganz ohne sein Verstand kann es jedoch zeitweise eine verminderte geistige Tätigkeit bemerkbar machen, deren Ursachen sehr oft im vorübergehenden Finden zu suchen sind — schnelles Wachstum, Bluthese — oder im Seelenleben. Kummer im Elternhause kann leicht das innere Gleichgewicht eines Kindes ins Schwanken bringen, Denken und Fühlen labmen. Die Schule ist beim ersten besten nicht immer in der Lage, die Ursachen zu ergründen, die das Verhalten des Schülers zuwage treten lassen, wohl aber die Eltern, wenn sie ihres Kindes Wohl gemessen übermessen und rechtzeitig im Gefühl der Verantwortlichkeit handeln. Es ist vorgekommen, daß Eltern von der Schule, im Interesse des Kindes, der Vorlesung gemacht wurde, von einer Besetzung des Kindes in die höhere Klasse abzuheben, da durch die erhöhten Anforderungen der gehobenen Schulbildung Schaden nehmen könnte. Eine heftige Rührung sollten Eltern stets bedauern, so ernst ihre Erziehung wachen lassen — nur mit der hohen Begabung des Kindes rechnen und versuchen wollen, es möglichst schnell vorwärts zu schieben, — sondern ernst prüfen, ob in dem Fall das Können mit dem Willen im Einklang steht; das Fehlen rechter Einsicht hierin könnte die schwersten und traurigsten Folgen nach sich ziehen, wenn das Kind sich vor Aufgaben gestellt sieht, welche es bei allem Willen nicht bewältigen kann.

Gesundheit und Schönheit.

Bei Krämpfen der Kinder hat sich die Pflanzin darauf zu beschränken, den kleinen Patienten vor Verletzungen zu schützen. Er wird so gelagert, daß er nicht aus dem Bett fallen und sich nicht verletzen kann. Gabelt es sich um ein Kind, das bereits Zähne hat, so schiebt man ihm ein saftig gebrochenes Tuch zwischen die Backen, um einen Zungenstoß zu verhindern. Bei jedem Krampfanfall ist sofort für ärztliche Hilfe Sorge zu tragen.

Bei Abmagerung, verbunden mit Appetitlosigkeit, empfiehlt es sich, dem Patienten die Nahrung in flüssiger Form zu reichen, da sie erfahrungsgemäß so am leichtesten aufgenommen wird. Insbesondere sind Suppen zu empfehlen, die durch Zugabe nahrhafter Gemüße bereichert wurden. Als Zugabe zu diesen Suppen eignen sich mehrlartige Stoffe, also Kartoffelmehl, Reis, Nudeln, Sago.

Herzkranken müssen mit der Aufnahme von Flüssigkeit vorsichtig sein, denn sie verstoßen in großen Mengen genossen, dem Herzmuskel übermäßige Arbeit. Nicht nur alkoholische Flüssigkeiten sind für Herzkranken schädlich, selbst Wasser im Uebermaß genossen, kann die Gesundheit beeinträchtigen.

Praktische Winke.

Schimmelpilze in Kellerräumen. Die infolge von Feuchtigkeit, schlechter Durchlüftung und mangelnder Aufbahrung von Licht entstehenden und widerlichen Pilze lassen sich durch zwei einfache Mittel erfolgreich vertreiben: entweder verbrennt man in dem Kellerraum Schmelz oder man übergießt einen Teil Kalks mit zwei Teilen starker Salpetersäure, so daß sich schweflige Säure bzw. Salpetersäure bildet.

Um Reinken der Möbel zu vermeiden folgende Vorschriften: Möbel aus Ebenholz sollte man mit lauwarmem Bier ab und reibtrieren mit einem wolkigen und dann mit einem feinen Leinwandtuch die Politur, bis sie glänzend erscheint. Möbel aus Mahagoni, Kirschbaum und Ahornholz reinigt man mit einem Gemisch von einem Teil Petroleum, zu dem ein Teil kalten Wassers genommen ist. Die mittels eines leinenen Schwamms gereinigten Möbel poliert man dann mit einem leinenen Lappen ab.

Küche und Tafel.

Eingemachte Früchte. Das einfachste, wirksame und doch vorzählige Verfahren, Eingemachtes vor dem Verderben durch Schimmel und Gärung zu schützen, ist die Behandlung mit Dr. Deker's Einnmachessalz (Salicyl-Essig) und nach Dr. Deker's Rezept, welche sich bestens bewährt haben. Solesier. Wäscht man die Solesier von gelber Farbe, so kocht man sie in Amieswasser, andernfalls in gewöhnlichem Wasser hart, klopft die Solesier ringsum klein, wäscht sie ab, entfernt, und legt die Eier 24 Stunden in Salzwasser, welches so stark sein muß, daß sie darin schwimmen.

Frauenpolt.

Unschicklich. Der Ehemann einer Frau, die in außerordentlichem Maße in die Ehe gebracht, u. a., da er in Kenntnis dieser Tatsache beizugehen, ist verpflichtet, sofort hieran eine stillschweigende Verständigung zu treffen. 1. Die Tochter muß sich der Wert der Aussteuer später auf ihren Erbteil anrechnen lassen; sonstige Ansprüche kann der Sohn nicht stellen.

Schwimmlehrerinnen können junge Damen über 20 Jahre werden, die in privaten Bade- und Schwimmhallen ihre Ausbildung erfahren und ein Zeugnis erwerben, durch anerkannte Schwimmlehrer erteilt. Staatlich geordnet ist dieser (festen) Beruf nicht. Anders ist es bei der Verbindung von Turn- und Schwimmlehrerin.

Friedrichshof

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 14. Juni, Anfang 7 Uhr:

Die Fledermaus.
Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen nach A. Guimera von Rudolph Lothar. Musik von Eugen d'Aubert. In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer . . . Herr Schütz
Tommaso, der Älteste der Gemeinde, . . . Herr Schütz

80-jährig

Muroccio, Mühlknecht,

Marta,

Pepa,

Antonio,

Rosalba,

Nuri,

Pedro, ein Hirte

Rando, ein Hirte

Der Pfarrer

Das Stück spielt teils auf einer Hochebene der Pyrenäen, teils im spanischen Tiefland von Catalonien am Fuße der Pyrenäen.

im Dienste

Sebastiano

Herr Edard

Herr Reckhoff

Herr Bommer

Frau Engelmann

Herr Balzer a. G.

Frau Schröder-Kaminsky

Herr Krämer

Herr Seidler

Herr Scherz a. G.

Herr Strieder

Samstag, 15.: Geflossen.

Reliendz-Theater.

Freitag, den 14. Juni, abends 7 Uhr:

Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters, Magdeburg. Dir. H. Norbert. Mit neuer prächtiger Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.

Der liebe Augustin.

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer u. Ernst Bellich. Musik von Leo Fall. — In Szene gesetzt vom Direktor H. Norbert.

Dirigent: Kapellmeister R. F. Adolfs.

Samstag, 15.: „Das Marmorweib“.

Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Deller und Paul Westermeyer.

Freitag, 14.: „Das Färschchen“.

Samstag, 15.: „Die Marmorweib“.

Volks-Theater.

(Vörschliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.

Freitag, den 14. Juni, um 1. Male, Anfang 8.15 Uhr:

Der Gold-Ofen.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten (6 Bilder) von Emil Pohl.

Epistel: Max Ludwig. Musikal. Leit.: Frau Kapellmeister Hoffmann.

1. Bild: Er kommt. 2. Bild: Die Mütterchen. 3. Bild: Ein Ständchen im Zigarrenladen. 4. Bild: Er soll dein Herr sein. 5. Bild: Ein richtiges Berliner Kind. 6. Bild: Ein Urwald in Berlin.

Constantin Böhlke . . . Bruder Emil Römer

Florian Böhlke, ein Zigarrenfabrikant . . . Bruder Max Ludwig

Rosamunde, Florian's zweite Frau . . . Fina Földe

Idler, Florian's Sohn zweiter Ehe . . . Frieda Reiffenhauer

Franz, Eisenbahn-Kondukteur, Florian's Sohn erster Ehe . . . Fritz Daubal

Mathilde, eine Waise, Florian's und Constantin's Nichte . . . Grotthe Guttent

Friedrich, ein reicher Privatmann . . . Ernst Frei

Etzke, Justizrat . . . Ferdinand Voigt

Blumentanz, ein jüdischer Handelsmann . . . Carl Bergschneider

Häufig, Kommissionsrat . . . Carl Grach

Blümche, Kommiss bei Florian . . . Marg Hamm

Laura, Ladenmädchen bei Florian . . . Ottomar Bloß

Stubbe, Hausknecht . . . Jits Martini

Mieze . . . Dittie Grunert

Clara . . . Heinz Berton

Der Wirt . . . Rudolf Seelbach

Wann, Diener . . . Helene Wadet

Schusterjunge . . . Gaste

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Ende gegen 11 Uhr.

Samstag, 15.: „Der Lumpenfamille von Paris“.

Huswärtige Theater.

Schauspielhaus Frankfurt.

Freitag, 14.: „Hölle“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 15.: „Freud und Leid“. Anfang 7 Uhr.

Groß-Hof- und National-Theater Mannheim.

Freitag, 14.: hohe Pr.: „Das Rheingold“. Anf. 7.30 Uhr.

Samstag, 15.: auf Ab. II. Pr.: „Wallenstein“. Anf. 4 Uhr.

Im neuen Theater.

Sonntag, 16.: Schauspiel. Anf. 8 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 15. Juni,

vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Erich Weinhauer.

1. Ouvertüre zu „Rouslane et Ludmila“ M. Glinka

2. Ein Abend in Toledo A. Schmelting

3. Finale aus der Op. „Arioso“ E. Bach

4. Polka de Games H. Joch

5. Potpourri aus „Mamsel Angot“ P. Lecocq

6. Wien bleibt Wien, Marsch A. Schrammel

Nachm. 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

(nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten):

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Sirene“ D. F. Anser

2. Volkszene aus der Oper „Der Evangelist“ W. Kienzl

3. Danse slave C. Chabrier

4. Finale aus der Oper „Die Regimentstochter“ G. Donizetti

5. Ouvertüre, Opéra „Orpheus“ J. Offenbach

6. Schatzwalzer aus der Opéra „Der Zigeunerbaron“ J. Strauss

7. Notturmo in Es-dur F. Chopin

8. Kinos Cotton, Marsch P. Sousa.

Ab 8.30 Uhr abends:

Rosenfest und Ball

in den blumengeschmückten Sälen.

Bei günstiger Witterung:

Beleuchtung des Kurgartens.

Leuchfontaine — Scheinwerfer.

Abends 8.30 Uhr:

Konzert des Kur-**orchesters.**

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Einleitung u. Opéra „Urlaub nach dem Zapfenstreich“ J. Offenbach

2. Canzone J. Raff

3. Au village. Air de Gavotte E. Gillet

4. Finale a. d. Op. „Stradella“ F. v. Flotow

5. Ouvertüre zu „Mozart“ Fr. v. Suppé

6. Ländliche Bilder, Walzer F. Czibulka

7. Ständchen, Lied Frz. Schubert

8. Lustiges Marsch-Potpourri O. Komzak

Öffnung der Fest- und Ball-

Räume: 9 Uhr.

Auszug für das Parkett des Ball-

saales: Damen Gesellschafts-

toilette ohne Hut, Herren Frack

oder Smoking, möglichst mit

Blumenabzeichen.

Galerie-Anzug beliebig. 9

Tagesfestkarte 4 Mk.; Vor-

zugskarte für Abonnenten und

Kurtaxkarten-Inhaber 2 Mk.,

mit der Abonnements- od. Kur-

taxkarte vorzuzeigen. — Abonne-

ments-, Kurtaxkarten und Be-

sichtigungskarten zu 1 Mk. be-

rechtigen zum Besuche des

Kurgartens nur bis 6.30 Uhr

abends.

Bei ungeeigneter Witterung

9 Uhr: Ball. Die Eintrittspreise

bleiben dieselben.

Städt. Kurverwaltung.

Küken- Vogelfutter und**Hundekuchen**

empfiehlt D. 21

Blücher-Drogerie, Anton Möller.

24 Bismarckring 24.

Das Blatt hat sich gewendet!

Heute

sagt das Publikum von Wiesbaden: Die beste, sparsamste u. am schnellsten elegant glänzende Schuhcreme heisst:

Pilo.

Verlangen bitte auch Sie in jedem Laden ausdrücklich Pilo!

B. 55

Ziehung am 26. und 27. Juni unwiderruflich!

Grosse Frankfurter Lotterie

zu Gunsten des Vereins für Luftschiffahrt.

4192 Gewinne im Gesamtwerte Mk

100 000
50 000
10 000

Frankfurter Lose 3 Mark

Porto und Liste extra 30 Pfg.

versenden die General-Debits F. 248

Ferd. Schäfer

Düsseldorfer 24

Königsallee 52.

Louis Hederich

Frankfurt am Main

Fahrgasse 148.

Auch zu haben in allen Lotteriegeschäften und durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Männerturnverein Wiesbaden.

Sonntag, den 16. Juni cr.

Geldberg-Turnfahrt.

Abfahrt vormittags 5 Uhr 25 Min. vom Hauptbahnhof nach Niederrhausen. Abends von 8 ab in unserer Turnhalle Platterstr. 18, Familienabend mit Tanz und Empfang der Festlichkeitskommission vom Geldbergfest. Unsere Mitglieder und Freunde der Turnerei sind hiermit herzlich eingeladen.

Der Vorstand des M.T.V.

Luftkurort Weesen Hotel u. Pension Rüssli

am Wallensee (Schweiz) mit Dépendance am See; 7 Minuten vom Bahnhof. Komfort, Hotel, 50 Zimmer, 80 Betten, elektr. Licht. Schattige Spaziergänge u. Gartenanlagen am See, Waldpark. Seebäder u. warme Bäder. Voller Pensionspreis je nach Zimmer von Fr. 5.50 bis Fr. 7.—, auch gut geeignet für Frühjahrs- und Herbstaufenthalt. Offene Weine u. Bier vom Fass. Prospekte frei. Omnibus am Bahnhof. Mai, Juni und September ermässigte Preise. [F. 240 A. Böhm, Eigentümer.]

Café Berliner Hof

empfiehlt den neueröffneten

Billard-Saal

zur gefälligen Benutzung.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum von Wiesbaden und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die Restauration zum

„Luxemburger Hof“

Herderstraße 13

übernommen habe. Unter Zusage prompter Bedienung, zeichnet

Hochachtungsvoll

J. B.: L. Bretz.

Bürgerlicher Mittagstisch, Auskanten des Vormers Apfelsbraten hell und dunkel, schattiger Garten, Billard, Kegelbahn, Vereinsfächer.



Schulranzen

Reisekoffer

Blusen-Koffer 33000

Handtaschen

Portemonnaies

Rucksäcke.

Außerst billige Preise.

A. Letschert,

10 Faulbrunnenstrasse 10.

Erdbahfuhr

Parfir. sofort zu vergeb. H. M. Hahn, Architekt, Rheinstr. 1024

Damentaschen werden schnell repar. Heilmundstr. 36, Tel. 35524

Wiesbadener Militär-Verein

(E. V.)

Am 13. Juni

verich. unter Mit-

glied Herr Kamer-

ad Johann Kaiser.

Die Verdrigung findet

statt am Montag, den

17. Juni, nachm. 3 Uhr

von der Reichenhalle des

Südrichthofes aus. Zu-

sammentkunft 2.45 Uhr

am Eingang zum Süd-

richthof. Vereinsabzeichen

anlegen.

Um recht zahlreiche Be-

teiligung bitten 31829

Der Vorstand.

Dankjagung.

Für die bewiesene innige Teilnahme und reiche Kranz- und Blumenbeiste an dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir Allen, besonders den Herren Gebrüder Löffel, den Mitgliedern des Wiesbadener Kellner-Vereins, sowie dem Gesangsverein Niedertrass für den erhebenden Grabgesang herzlichsten Dank.

Wiesbaden, den 13. Juni 1912.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ludwig Sibbrich.

Jüdische Kultus-

Gemeinde.

Synagoge: Michaelsberg.

Gottesdienst i. d. Hauptsynagoge.

Freitag: abends 7.30 Uhr

Sabbath: morgens 8.30 Uhr

nachm. Jugendgottes-

dienst und Predigt

abends 9.40 Uhr

Wochentage: morgens 6.30 Uhr

nachm. 7.30 Uhr

Die Gemeindebibliothek ist ge-

öffnet: Sonntag von 11 bis

12.00 Uhr.

Mit-Jüdische Kultus-

gemeinde.

Synagoge: Friedr. 33.

Freitag: abends 7.30 Uhr

Sabbath: morgens 6.45 Uhr

Ruffat 9.15 Uhr

Sabbath: nachmittags 4.00 Uhr

abends 9.40 Uhr

Wochentage: morgens 6.30 Uhr

abends 7.30 Uhr

Talmud Thora-Verein

Wiesbaden

Nerostraße 16.

Sabbath: Eingang 7.45 Uhr

morgens 8.30 Uhr

Muffat 9.15 Uhr

Vortrag nach Ruffat:

Mincha und Schur

4.30 Uhr

Ausgang 9.40 Uhr

Wochentage: morgens 7.00 Uhr

Mincha und Schur

8.30 Uhr

Maariv 9.40 Uhr

Schur für junge Leute:

Samstag 3.30 und 8.30 Uhr

Sonntag 7.30 Uhr

Biergrosshandlung

W. Schaus

Sedanstrasse 3

Telephon 564

Telephon 564

empfiehlt sich zur Lieferung von

la. Mainzer Aktien-Bier

hell u. dunkel, in garantiert täglich

frischer Original-Brauerel-Füllung,

sowie

la. Mineralwasser und Limonaden

des Fürstl. Solms-Braunfels'schen

Gertrudisbrunnen, Biskirchen und

Aachener Kaiserbrunnen

bei stets billigster Berechnung und prompter

Bedienung.

Lieferung frei Haus.

Wiederverkäufer, Hotels und Pensionen

erhalten Rabatt. 35065

Gartenschläuche

kaufen Sie am besten und unter Garantie bei

Telephon P.A. Stöß Nachf., Taunusstraße 2.

3327-227.

Bullenverkauf.

Ein zur Zucht untauglicher Gemeindefulle soll meistbietend verkauft werden und wollen Lusttragende nach Einreichung der Bedingungen ihre Offerte bis spätestens Dienstag, den 18. d. M., abends 7 Uhr auf hiesiger Bürgermeisterei einreichen.

Münster, den 13. Juni 1912.

Ruf, Bürgermeister.

Strassenmühle.

Morgen

Samstag: Wiegelsuppe,

wozu freudl. einladet

Weg.

den? Ich bin zu Ende, mon neuve, und nun entscheiden Sie sich!

Ihre ringelgeschmückten Hände sanken von seinen Armen, und, als wollte sie ihn durch nichts in seinem Entschluß beeinflussen, trat sie mit der ihr eigenen, trügen Grazie einen Schritt von ihm zurück.

Wilmers erwachte wie aus einer Betäubung und atmete hörbar auf.

Trübe irrte sein Blick über die elegante Frau mit den siegesgewiß lächelnden Lippen. Ihm war, als stände der Versuch vor ihm, als hätte der Böse selbst die Gestalt dieses Weibes angenommen, um ihn mit tödlichen Versprechungen von dem abzubringen, was er für recht hielt, aber anstatt ihm die Stirn zu bieten, sah gegen diesen Einfluß zu wehren, lebte er in ratloser Unentschiedenheit, mit blaßem Gesicht, regungslos am Kamin, und fand kein Wort kühner Erwiderung. Ach, mehr, er hörte gierig auf das, was sie ihm sagte, obgleich er wußte, daß hinter ihren glatten, schönlingenden Worten sich ein einfaches Verbrechen versteckte! Aber wer durfte ihm einen Vorwurf machen! Zu viel hand für ihn auf dem Spiel, sein ganzes Leben, seine ganze Zukunft hingen von dem Entschluß ab! Die Versuchung vor ihm suchte ihn mit jedem Blick, mit jedem ihrer gut erdachten Worte zu einem Entschluß zu drängen.

„Haben Sie einen schnellen Entschluß, ich warte!“ klang Blanches Stimme verlockend an Wilmers Ohr. —

In qualvoller Verzweiflung hätte er aufstehen mögen, aber er sah die Röhre aufeinander, um durch seinen Laut den furchtbaren Kampf zu verraten, der in seiner Seele wühlte.

Kalter Schweiß trat auf seine Stirn! Gab er der Versuchung nach, so blieb er der reiche beneidete Mann, dem alle Türen offen standen, der sich nichts zu versagen brauchte; widerstand er ihr, so war er wieder der arme Teufel früherer Jahre, der verächtliche, von heute auf morgen lebende Bettler, der sich von dem professionellen nur in sehr geringem Maße unterschied, im Grunde genommen aber nichts befähigt wie jener! Hatte er

ein Recht, so zu handeln, besonders da er nicht allein unter den Folgen dieses Entschlusses leiden mußte? — Dem geschah etwas Gutes, wenn er dem Erbe entsagte, das ihm geistlich zugesprochen war? Den beiden Frauen? Sie belagten auch jetzt alles, lebten fast im Ueberfluß, und noch mehr konnte er für sie tun, wenn er in seiner augenblicklichen Stellung blieb.

„Haben Sie sich entschlossen, mon neuve?“

Die Frage wedte ihn aus unruhigen Grübeleien, die ihn auf Augenblicke die Gegenwart einer Fremden vergessen ließen.

Eine letzte schwache Hoffnung glomm in seiner Seele auf, und wie aussichtslos sie auch scheinen mochte, er flammerte sich an sie.

War es nicht möglich, daß alles nur ein schlaues erdachter Plan dieses intriganten Weibes war, daß das Testament gar nicht existierte? — Ihm schwindelte, seine über der Brust gefestigten Hände lösten sich und tasteten nach der Marmorverzierungen des Kamins, als müßte er einen Halt suchen, um nicht umzufallen.

„Wo befindet sich das Original dieses Schriftstückes?“ fragte er mit vor Erregung unkenntlicher Stimme, aber in seine bisher erloschenen Augen trat wieder Glanz. „Sie begreifen, gnädige Frau, bevor ich einen Entschluß fasse, muß ich wissen, daß ein zweites Testament wirklich vorhanden ist.“

„Ah, Sie misstrauen mir!“ lächelte Frau von Gorkenko ironisch. „Nebrigens Sie haben recht; jedes Geschäft erfordert Umsicht und Vorsicht! Hier ist die Kopie; wenn Sie wünschen, kann ich Sie mit dem Vorkant jenes Dokumentes bekannt machen!“

Bereitswillig zog sie ein Papier aus der Tasche ihres Kleides, entfaltete es langsam und blühte Wilmers erwartungsvoll an.

„Soll ich lesen, mon neuve?“

„Bitte, bemühen Sie sich nicht, meine Gnädigste, unterbrach er sie kühl. „Diese Kopie besitzt für mich nicht den geringsten Wert, so lange ich von dem Vorhandensein des Originals nicht überzeugt bin. In keiner Weise will ich Ihnen zu nahe treten, allein diese Sache ist für mich von viel zu großer Wichtigkeit, um ohne genaue Einsicht in alle

Einzelheiten handeln zu können! Ein vorsichtiger Kaufmann kauft keine Ware, die er nicht vorher besichtigt, was schon die landläufige Redensart von der Rabe im Sack beweist.“

„Nawohl, ich verstehe!“ nickte Blanche Gorkenko. „Obgleich ich allerdings meine, daß Sie mir in diesem Falle Glauben schenken könnten!“

„Nebrigens — Sie mögen recht haben! Geschäft bleibt Geschäft!“ fuhr sie lebhafter fort, faltete das Papier hastig zusammen und barg es in der Tasche ihres Kleides. „Sie wollen wissen, wo das Original sich befindet? — Kommen Sie!“

Ohne seine Antwort abzuwarten, verließ sie das Zimmer, und willenslos folgte er ihr.

Leise raschelnd glitt Blanches Schleppe über die Teppiche der Nebenräume, über die Marmorsufen der Treppe, die in das obere Stockwerk führte, über das knisternde Parkett langer, vielfach gewundener Gänge, in denen fast Dunkelheit herrschte. Sie sah sich nicht um, sie wußte, er folgte ihr, und erst in dem großen, dämmerigen Erkerzimmer wandte sie den Kopf. Ein triumphierendes Lächeln irrte über die Lippen. Wilmers stand wirklich dicht hinter ihr, und erwartungsvoll hing seine Augen an ihrer gesichtsreichen Gestalt.

„Wir sind am Ziel!“ begann sie mit gedämpfter Stimme, die geheimnisvoll an den Wänden widerklang und beschrieb einen unbestimmten Kreis. „In diesem Räume verbrachte General Wilmers ausschließlich die letzten Wochen seines Lebens und hier starb er. In jenem Bett lag während der letzten Nacht seine Leiche, und an diesem Sekretär kopierte ich das Testament, das bis jetzt vergraben in einem seiner Fächer liegt. — Machen Sie Licht an, mon neuve, es ist fast dunkel geworden!“

Mit kundiger Hand drückte sie auf eine Feder, ein knappendes Geräusch ließ sich vernehmen, dann sank die Platte des Sekretärs zurück. Von dem grünen, hier und da bereichschadhaften Tuch der inneren Fläche hob sich eine feine Staubwolke, und in atemloser

Spannung irrten Wilmers Blicke über eine Reihe geschlossener Fächer und Schubladen. In der untersten steckte ein kleiner, verrosteter Schlüssel, mit dessen Hilfe Blanche das Fach aufschloß.

Das Innere war leer, und erleichtert wollte Wilmers aufatmen, aber seine Freude war verfrüht. Die schlanken Finger seiner Begleiterin betasteten sacht und die hintere Wand, das knackende Geräusch von vorn ließ sich vernehmen, dann öffnete sich ein geheimer Behälter, der nichts enthielt als ein großes, mit einer Aufschrift versehenes Kuvert.

(Fortsetzung folgt.)

Am Familientisch

Auflösung zu Nr. 131

W E I B
E R L E
I L S E
B E E T

Richtige Lösung schickten ein: Frau Weiler-Wiesbaden. — Helene Köppler-Wiesbaden. — Friede Weiler-Wiesbaden. — Charlotte Klein-Wiesbaden. — Käthe Peitner-Wiesbaden. — Ella Brand-Wiesbaden. — Martha Rong-Gitville. — Frieda Frank-Schwalbach. — Julie Dornauf-Königsberg. — Frau Heiligenstadt-Bad-Homburg.

Büstenkarten-Rätsel.

M. K. Reiche

Der Beruf des Herrn ist durch Umstellung der Buchstaben seines Namens zu erraten.

Zu vermieten.

3 Zimmer.

Wülfersstr. 10, 3 Zim. u. K. m. Sub. lot. od. f. a. v. m. R. d. w. 35016
Dohlemerstr. 98, 3 Zim., Küche, Keller, f. a. v. m. R. d. w. 34905
Reiterstr. 17, n. Bdh., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

2 Zimmer.

Wülfersstr. 28, 2 Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35016
Dohlemerstr. 98, 2 Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35016
Reiterstr. 17, n. Bdh., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

1 Zimmer.

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Möbl. Zimmer

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Läden

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Mietgesuche.

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Zu verkaufen.

Immobilien.

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Diverse.

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Dickwurz-Pflanzen

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Wichtig für Brautleute!

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Kaufgesuche.

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Verschiedenes.

Erdbeerbowle

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Nur kurze Zeit!

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Romeo-Stiefel

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Kaufgesuche.

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Verschiedenes.

Erdbeerbowle

Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015
Wülfersstr. 18, 1. u. 2. Zim., f. a. v. m. R. d. w. 35015

Einheitspreis für

Herren- u. Damen-Stiefel,

Bergstiefel und Promenaden-Schuhe

ohne Preiserhöhung

Mk. 7.50

jedes Paar.

Ihr erster Versuch macht Sie

zum dauernden Kunden.

Schuhhaus 35607

Romeo

Nichelsberg 28.

Zum Abendbrot während der

warmen Jahreszeit empfehle:

Kalten Aufschnitt

in allen Preislagen täglich frisch.

Markthaus Carl Harth, 382.

11.

Grosser

Extra-Verkauf

neu eingetroffener

enorm billiger

Leinen-Kostüme

9⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁵⁰ 24⁵⁰ 29⁰⁰

regul. Verk. Preis bis 14.50 16.50 22.— 28.— 32.— 38.—

Leinen-Paletots

7⁵⁰ 9⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁵⁰

reg. Verk.-Preis bis 10.50 12.50 16.50 22.50 26.—

Weisse Cheviot-Kostüme u. Paletots

3600

M. Schneider.